

Erstseht: Täglich früh 7 Uhr. Insetate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeige in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Anzüge: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelaudet“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 3. August.

Se. Maj. der König und Se. R. G. der Kronprinz von Sachsen haben am 26. Juli zu Wien den Stephansdom besucht und diesem herrlichen Baumeck längere Zeit in eingehender Weise ihre Aufmerksamkeit gewidmet.

Se. R. G. die Kronprinzessin Carola ist am 26. Juli von Regensburg nach Regensburg zurückgekehrt.

Am 1. August traf Se. Exc. der königlich preussische Oberkammerer Graf von Nibern, der in der Kunstwelt als Mäcen und Componist bekannt ist, aus Berlin hier ein, nahm im Hotel de l'Europe Wohnung und hatte eine ärztliche Consultation bei dem Herrn Geh. Rath Dr. Walth. Die Rückreise nach Berlin erfolgte noch an demselben Abend.

Wie wir vernehmen, hat das königl. Hausministerium Sr. Excellenz dem Herrn Gouverneur General von Schack für die Vorstellung im königl. Hoftheater die königliche Witteloge im zweiten Rang zur Verfügung gestellt.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, am 1. August. Vom Stadtrath Wehe ist bei seinem Abgange aus städtischem Dienste ein Abschieds schreiben an die Stadtverordneten gerichtet worden, welches zur Kenntniss derselben gebracht wurde. Dem Postulate des Stadtraths von 53 Thlr. zu Anschaffung von 20 wollenen Lagerdecken für das Stadtwaissenhaus wurde in Anbetracht, daß die Zahl der Waisen durch die jetzigen Verhältnisse wohl so steigen könnte, daß sämtliche 90 Betten erforderlich wären, zugestimmt.

Zur Abpflasterung des neugebildeten Platzes an der Oberseergasse verlangt der Stadtrath 669 Thlr. Die Finanzdeputation wird mit der Berichterstattung beauftragt. Die Fortdauer der Volksschule in der Louisestraße im Grundstück der Kinderbesorgungsanstalt macht sich wünschenswerth, und es macht daher der Stadtrath Vorschläge in Betreff der Einrichtung und der Kosten dafür.

Aus der Mitte des Collegiums waren mehrere Anträge eingegangen. Abv. Gruner beantragt, die Ausführung des Beschlusses vom 6. Juni, die Gewährung einer Unterstützung der Familie des beim Einsturze der Neustädter Gasanstalt verunglückten Steger angelegenlichst in Erinnerung zu bringen. Stadtv. Nieß beantragt, das Collegium wolle den Stadt alth ersuchen, längs des Mühlgrabens einen Fußweg frei zu geben.

Ersatzmänner Preussische und Kirchbach richteten eine Beschwerde an das Collegium, welche sich auf die Vorgänge der letzten Sitzung bezieht, und worin sie sagen, daß darin beurlaubte Stadtverordnete erschienen wären und bei der Wahl eines besoldeten Rathsmitgliedes mit gestimmt hätten, wodurch sie an der Ausübung ihres Stimmrechtes behindert worden wären. Beschwerdeführer bitten um Vorkehrungen gegen solche Vorfälle. Sämtliche Anträge sollen später zur Beschlussfassung gebracht werden.

Im Partialstatut zu § 11 der allgemeinen Städteordnung ist bestimmt worden, wie es gehalten werden soll, wenn mehr als die gesetzliche Zahl von Stadtverordneten bei der Abstimmung gegenwärtig ist, was namentlich in Dresden dadurch möglich ist, als die Einberufung der Ersatzmänner sich nicht auf das Bedürfnis erstreckt, sondern eine bestimmte Anzahl gleich zu Anfang des Jahres einberufen wird. Wenn daher die wirklichen Stadtverordneten zahlreich erschienen sind, so findet eine Ueberzähligkeit statt. Ein solcher Fall lag in voriger Sitzung bei der Wahl eines besoldeten Stadtrathsmitgliedes vor, und die Art und Weise der Suspension der Stimme von Ersatzmännern gab Anlaß zu lebhafter Discussion.

Heute machte nun der Vorsitzende auf die bestehende Vorschrift in § 1 des Partialstatuts zu § 161 der allgemeinen Städteordnung aufmerksam, zugleich aber auch darauf, daß dort nicht bestimmt sei, ob bei den abtretenden Ersatzmännern auch ein Unterschied zwischen Angesehnen und Unangesehenen stattfinden soll, und die Altersklassen berücksichtigt werden sollen. Eine Interpretation der betreffenden Stelle müsse eintreten, und dahin sei sein Antrag gerichtet. Der Antrag wurde der Verfassungsdeputation zur Begutachtung überwiesen, welche sich sofort zur Berathung derselben zurückzog.

Dr. Stübel berichtete über die Beantwortung der Anträge, Wünsche und Erinnerungen der Stadtverordneten, welche bei Berathung des diesjährigen Haushaltplanes an den Stadtrath gerichtet worden waren. In mehreren Punkten war Einverständnis erzielt worden, bei anderen faßte man Verhütung, bei anderen endlich wiederholte das Collegium seinen früheren Antrag. Die ausgelegten Positionen wurden in die Berathung gezogen und mehrere Postulate genehmigt. Der Erhöhung des Gehaltes für den Archivar stimmte das Collegium bei, bewilligte dem ersten Registrator statt Gehaltserhöhung eine persönliche Zulage wegen seiner ganz besonderen Verwurbarkeit für diese Stelle, verweigerte aber auch heute dem Sportclassiker die vom Stadtrath postulierte Gehaltserhöhung, während es die Anstellung eines zweiten Straßenmeisters bewilligte.

Stadtv. Dr. Schaffrath berichtete nun über den Antrag des Vorsitzenden, die Interpretation des § 1 des Partialstatuts zu § 161 der allgemeinen Städteordnung betr. Die Deputation hatte sich in eine Majorität und Minorität gespalten. Die Majorität, Referent Hr. Arneß, will auch bei Abstimmungen in solchen Fällen das Princip der Ansfähigkeit und Unanfähigkeit, sowie das der Altersklassen gewahrt wissen während die Minorität bei dem klaren Wortlaut der betreffenden Stelle eine Interpretation nicht für nöthig hält, und gegen die Anwendung vorhin erwähnter, nur bei der Einberufung geltender Principien sich erklärt. Eine zweifelhafte Debatte wurde über diese Frage geführt; das Resultat war, daß die Anträge der Minorität Annahme fanden. Ein im Laufe der Debatte vom Stadtv. Müller I. gestellter Antrag, die Abänderung des betreffenden Passus im § 1 des Partialstatuts, wurde der Verfassungsdeputation zur Berichterstattung überwiesen. Vorsitzender kam nun auf die in letzter Sitzung stattgefundene Wahl eines besoldeten Stadtrathsmitgliedes zu sprechen, gestand seinen Fehler, daß er an obige Bestimmung des Partialstatuts nicht gedacht habe, ein, und gab dem Collegium anheim, was es in der Sache thun wolle. Da ein Antrag nicht gestellt wurde, machte der Vorsitzende noch die Mittheilung, daß ihm die Nachricht zugekommen sei, daß Dr. Stübel den 6. August in sein Amt eingewiesen werden soll. Für den Fall der Statfindung dieses Actes beantragte er, wie es auch früher geschehen, die Abberufung einer Deputation. Dem wurde beigestimmt und der Vorsitzende und die Stadtverordneten Umuh und Klepperbein deputirt. Die übrigen Gegenstände kamen wegen der zu weit vorgeschrittenen Zeit nicht zur Verhandlung.

Das „Journal des Debats“ enthält einen Artikel über die in Rilsburg unterzeichneten Friedenspräliminarien, der die Hauptpunkte des dortigen Uebereinkommens ungefähr so angiebt, wie sie bereits bekannt sind. Folgende Stelle über Sachsen ist von besonderem Interesse: „Die Vermittelung der französischen Regierung wurde durch den Umstand begünstigt, daß die Frage in Betreff Sachsens, die schwierigste aller vorliegenden, durch den persönlichen Willen des Königs von Preußen bereits fast vollständig gelöst war. Der König ist nämlich seit langer Zeit durch enge Freundschaft mit dem Könige Johann verbunden, der seit zwölf Jahren seine Unterthanen mit väterlicher Mißbe regiert und das Beispiel der Tugenden eines Menschen und Fürsten giebt. Der König Wilhelm hat eine besondere Achtung für den König Johann, dessen Charakter er verehrt; er hat deshalb Herrn v. Bismarck, der ganz anders gegen Sachsen auftreten wollte, Widerstand geleistet. Als es sich darum handelte, einen Entschluß zu fassen, verweigerte der König von Preußen seine Zustimmung zur Zerstückelung Sachsens, da er seinem alten Freunde einen so bitteren Schmerz ersparen wollte. Der König Wilhelm blieb ungeachtet d. s. Drängens des Herrn v. Bismarck fest, dessen Einfluß noch mit dem der vermittelnden Königin von Preußen im Kampfe lag. Die Königin Elisabeth ist die Schwägerin des letztverstorbenen Königs von Sachsen. Diese beiden Königinnen sind die Töchter des Königs Maximilian von Baiern und die Schwester verheiratete sich 1806 mit dem Prinzen Eugen de Beauharnais, so daß eine Art von Verwandtschaft zwischen dem Könige Johann und dem Kaiser Napoleon besteht, welche letzterer außerdem die nämlichen Gründe haben konnte, wie Ludwig XVIII., der ebenfalls Sachsen gegen Preußen vertheidigte, um zu verhindern, daß diese Macht einen großartigen und entscheidenden Schritt zur Beherrschung Deutschlands hintue.“

Als ein Paar Freudentage für die armen in Dresden lebenden Frauen und Kinder von sächsischen Soldaten, welche sich im activen Dienst der Armee und fern vom Vaterland befinden, zeigten sich der vergangene Montag und Dienstag. In Folge der Hfentlich von den Herren Hauptmann v. Schulz, Husitz und Redacteur Theodor Drobisch ergangen in Bitte zur ferneren Unterstützung der Obgenannten waren bis Ende der vergangenen Woche von den verschiedenen Sammelstellen und in der Expedition der Dresdner Nachrichten selbst bereits 900 Thaler eingegangen, eine Summe, die sich bis gestern an 1200 Thaler gesteigert hat. Vor der Hand wurden am Sonntag neunhundert Thaler zur Vertheilung in die Hände des Herrn Oberst Ebert gelegt, und auf die ergangene Aufforderung hatten sich im Ganzen an 350 Soldatenfrauen, welche zusammen 653 Kinder besitzen, im Casernenhofe auf der Hauptstraße eingefunden. Da gab es nach so mancher herben Stunde freudige Gesichter, denn drei, vier oder fünf blanke Thaler in die Hand gelegt, das ist für eine solch' arme Frau ein Capital, das ist ein Sonnenblick in die Nacht des Kummers. Baldigst wird die neuere Summe gleiche Verwendung finden, und wenn die Herren Veranstalter dieser Sammlung auf Dank von Seiten der Beschenkten gern verzichten, indem sie diese Mithaltung als eine Pflichterfüllung erachten, so dürfte doch nicht die außerordentliche Bereitwilligkeit des Herrn Oberst Ebert vergessen werden, mit welcher derselbe sich der Vertheilung des Geldes unterzog.

Vor einigen Tagen starb zu Gent nach kurzer Krankheit, auf der Reise nach England begriffen, der Chef des Lon-

doner Handlungshauses Frühling und Wöschel, Herr Wilhelm Heinrich Wöschel, ein in hiesigen Kreisen und auch als Wohlthäter der Armen wohlbekannter Ehrenmann, im 73. Lebensjahre. Durch seinen Eintritt ist den hiesigen milden Anstalten ein allezeit bereitwilliger Spender verloren gegangen. Herr Wöschel bewohnte seit mehreren Jahren die reizende Besitzung in der Löhnitz, die einst „Graf Loos's Weinberg“ hieß.

Vor mehreren Tagen gab es auf der Königstraße einen nicht unbedeutenden Auflauf. Man hatte dort einen Schuß fallen hören, der aus dem Fenster einer dort gelegenen Wohnung herausgekommen war. Dieser Vorfall gab denn Veranlassung, daß sich sofort ein zahlreiches Publikum versammelte, welches nunmehr die nähere Bewandniß der Sache wissen wollte. Es mußte aber endlich unbefriedigt abziehen, da alle Erörterungen nach dem Urheber des der Nachbarschaft durch den Schuß eingezogenen Schreckens erfolglos blieben.

Bei den colossalen, fast übermäßigen Opfern, welche der Stadt Löbau durch die massenhafte Einquartierung bei Beginn des Krieges erwachsen, hat sich diese Stadt, die allerdings durch die Gemüthlichkeit und Gastfreundschaft ihrer Bewohner genügend bekannt ist, noch überdies durch freundliche Pflege und Bewirthung der vom Kriegsschauplatz kommenden Verwundeten und Kranken in hervorragender Weise ausgezeichnet. Einseher hatte Gelegenheit, die Verbandplätze am Bahnhofe zu besuchen, welche in jeder Weise ebenso practisch sind, wie die Art und Weise, in welchen den Verwundeten Hilfe geleistet wird. Dabei sind es, mit Ausnahme von einigen darmherzigen Schwestern, fast ausschließlich nur Bewohner Löbaus, die Tag und Nacht mit unermüdblichem Eifer den schwierigen Dienst verrichten. Einseher wurde am 23. v. M. durch einen Truppentransport, der von Dresden kam und nach Jittau ging, an der Weiterreise geraume Zeit aufgehalten, und war nicht wenig erstaunt, als es hieß: die Soldaten bekommen warm zu essen. Neugierig zu sehen, wie dies möglich sei, suchte ich in die Nähe der Küche zu kommen, wo Alles in außerordentlicher Thätigkeit war. Das Militair, bestehend aus 950 Mann, wurde corporalchaftsweise aufgestellt, in den zum Speisesaal umgewandelten Wagenschuppen geführt, und mit Erbsen und Speck gespeist. In Folge der vorzüglichen Einrichtungen war die Mahlzeit zur Zufriedenheit Aller so schnell beendet, daß der Zug nach einem Aufenthalt von 1 1/2 Stunde weiter fahren konnte. Zu dieser Mahlzeit waren, wie ich mich genau erkundigt, nicht weniger als 250 Pfund Speck und 390 Pfd. Brod nebst den entsprechenden Erbsen gebraucht worden. Nimmt man nun an, daß täglich mindestens 3 Rüge gesunder und verwundeter Soldaten, welche letztere ebenfalls gespeist und verbunden werden, kommen, so wird Jeder einsehen, daß Löbau eine schwere Aufgabe und dieselbe zu seiner und seiner Bewohner Ehre bis jetzt glänzend gelöst hat. Es würde nicht möglich sein, dies Alles aus- und durchzuführen, wenn nicht von auswärts, und besonders von Leipzig und Berlin große Massen theils Lebensmittel theils Verbandstoffe und Wäsche geliefert würden, so daß gegenwärtig viel Vorrath sein soll. — Trozdem müssen Löbau und die Löbauer Viel, ja sehr Viel thun. Möge das rege Städtchen nach Beendigung des Krieges durch ferneres Aufblühen und steigenden Vortehr in reichem Maße für die jetzige schwere Zeit entschädigt werden.

Sächs. Soldatenbrief. Mauer bei Wien, 26. Juli 1866. Ich bin jetzt gesund und munter bei Wien im Quartier seit 6 Tagen, die ganze übrige Zeit wohnte ich bei Mutter Grün im Semmerpalais, machte fast jeden Tag eine Lustreise zu Fuß von 10—12 Stunden, einmal 17 Stunden und nach dem Gefecht bei Gitschn auch 31 Stunden, noch dazu 3 Tage ohne Brod. Dem Magen stand das zwar nicht an, doch zum Glück hatte ich noch einige Pfeifen Tabak und die wurden geraucht, daß der Magen dachte, es würde gebaden. Bei diesem Gefecht ging es noch, da waren wir nicht im unmittelbaren Feuer, sondern hatten unsere Arbeit etwas zurück, aber bei Königgrätz hätte man uns ein tüchtig können aufbrennen, nahe genug standen wir, aber viele Kugeln piffen über uns weg, nur einige Granaten fielen vor uns in den Boden und konnten nicht recht explodiren, weil sie zu tief eingeschlagen waren, und so ist unser Detachement so davon gekommen, ohne Verluste beklagen zu müssen. Unsere Artillerie hat tüchtig aufgespielt, Schuß auf Schuß traf, und bei jedem Schuß sah man die Erfolge. Noch eine halbe Stunde und einige Regimente Sachsen zum Vorrücken, um die Ermüdeten zu unterstützen und abzulösen, so würde die Sache vielleicht ganz anders. So aber mußten die Italiener vor, diese rissen aber eher aus, als die Sachsen sich zurückziehen konnten, waren auch nicht zum Stehen zu bringen, und vor der Festung kam noch die richtige Verwirrung drein, so daß der Rückzug in wirkliche Flucht ausartete, und man sich unmöglich gegen den gewaltigen Strom des Heeres halten konnte. Am Sonntag war hier Feldgottesdienst, wozu wir auf einer kleinen Anhöhe einen Altar nebst Kanzel, umgeben von grünen Bäumen, Quir-

ber den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelaudet“ die Zeile 2 Ngr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelaudet“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.